

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur Theodor Droblsch.

No. 128.

Freitag, den 8. Mai 1863.

Anzeigen in dies. Blatte, das zur Zeit in 7300 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 8. Mai.

Dem Pächter des Stiftsritterguts Lungwitz, Bering, ist am 1. Mai d. J., als dem Tage, an welchem er vor 25 Jahren den Pacht des genannten Ritterguts selbstständig übernommen hat, von Sr. Maj. dem König, in Anerkennung seiner Tüchtigkeit als practischer Landwirth, sowie seiner sonstigen verdienstlichen Wirksamkeit, insbesondere als Friedensrichter, das Prädicat als Deconomierath verliehen worden.

In dem unter dem Protectorate Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen und unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Dr. Riez stehenden (Budorfschen) Conservatorium für Musik fand vorgestern Abend in Gegenwart Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin die Hauptprüfung der Zöglinge statt, wobei dieselben Gelegenheit fanden, ihre Fähigkeit und Ausbildung in Declamation, Vokal- und Instrumentalmusik, Solo-, Chor- und Orchesteraufführungen durch ansprechende Leistungen an den Tag zu legen.

† Deffentliche Gerichtsverhandlung vom 7. Mai.

Schon wieder liegt heute eine Anklage auf Meineid vor, dessen der jegige Bahnwärter der Leipzig-Dresdner Eisenbahn Friedrich Wilhelm Weinert beschuldigt ist. Weinert ist in der Residenz geboren, 35 Jahr alt, der Sohn eines bereits verstorbenen Zimmermannes zu Köhschenbroda, verheirathet, Vater von zwei Kindern, Besitzer eines Hauses nebst Feldstücken und noch nie bestraft. Früher war er Handarbeiter, seit 1852 Bahnwärter. Im Mai 1860 erstand der Angeklagte in freiwilliger Subhastation eine Feldparzelle des Häuslers Johann Eduard Potscher zu Fürstenheim, der jetzt den Reiheschank daselbst inne hat und zwar für 101 Thaler. Später wurde 1 Thaler nachgelassen. Im Juni wurde der Kauf eingetragen und als richtig recognoscirt, und es wurde über 100 Thaler quittirt. Der bereits verstorbene Richter Griesbach leitete die Subhastation. Weinert zahlte sofort 50 Thaler an, die übrigen wollte er am 1. Januar 1861 erlegen. Darauf ging nun Potscher ein, beging aber dabei die Unbedachtsamkeit, schon im Voraus über die ganzen 100 Thaler zu quittiren, obgleich er erst die Hälfte empfangen hatte. Ja, die Unbedachtsamkeit ging sogar soweit, daß er sich nicht einmal über die noch restirenden 50 Thaler eine Schulbverschreibung ausstellen ließ. So behauptet wenigstens Potscher und auch die Anklage. Weinert dagegen denkt gar nicht daran, daß er 50 Thaler schuldig geblieben wäre. Er behauptet, er habe das volle Hundert bezahlt und sei nichts schuldig. Er habe sich von seiner Schwiegermutter 50 und von seiner Schwester 50 Thaler geborgt und diese an Potscher bezahlt. Die Schwester soll sogar eine Schulbverschreibung von Weinert bekommen haben. Es ist hierbei die Bemerkung die der Herr Präsident einlegt, vorauszuschicken, daß alle leiblichen Verwandten, die der Angeklagte hat, das Zeugniß vor Gericht in dieser Sache verweigert haben. Sie können dies thun, das Gesetz erlaubt es ihnen. Indeß dieser Umstand schadet dem Angeklagten nur, es spricht vollständig gegen ihn; denn wenn

die bekundeten, daß die Zahlung erfolgt wäre, so säße auch der Bahnwärter nicht auf der Anklagebank. Da nun Potscher gewiß war, daß er noch 50 Thaler von Weinert zu bekommen habe, so mahnte er ihn viele, ja unzählige Male. Weinert versprach, nach Aussage des Potscher, allemal das Geld zu bezahlen. Bald wollte er sich das Geld dort, bald dort borgen. Aber die Zahlung erfolgte nicht. Nun gings ans Verklagen, der Prozeß zog sich in Folge vielfach eingetretener Zwischenfälle sehr in die Länge — sogar der Gemeindevorstand Griesbach starb darüber. Die Klage wurde im December 1861 angestellt. Die Folge war die Eideszuschreibung und zwar wurden mehrere Eide formulirt. Der Schwörungstermin stand am 15. Decbr. 1862 an. Der Eid, den Weinert schwor und der heut den Grund zur Anklage giebt, lautete ungefähr dahin, daß es nicht andern sei, daß er sich verpflichtet, die 50 Thlr. mit Zinsen zu 5 Procent an Potscher zu zahlen u. s. w. Dieser Eid soll falsch sein. Die Aussagen der drei antwesenden Zeugen, des Potscher, des Wattfabrikanten Carl Friedrich Kunze und des Maurer Johann Knoch belasten den Angeklagten sehr. Er hat nichts für sich, Alles gegen sich. Er scheint auf der Armenländerbank eine unbefangene, lächelnde Miene anzunehmen, sie spricht aber vollständig gegen ihn, obgleich er damit hofft, seine Sache zu beschönigen. Herr Staatsanwalt Held plädirt heut in ausgezeichneter Weise. Nachdem er den Thatbestand noch einmal gründlich erörtert, kommt er auf die heut bekundete Treueherzigkeit Potschers, auf das heutige verlegene Lächeln des Weinert. Das sei selbst ein gutes Zeugniß für das von Potscher abgelegte glaubwürdige Zeugniß. Kunze und Potscher stimmen darin überein und bestätigen fest, daß der Angeklagte oft und dringend an Zahlung der noch restirenden 50 Thlr. gemahnt worden sei. Freilich sei eine bestimmte Summe bei diesen Erinnerungen nicht immer bezeichnet worden, aber Weinert hat dem Knoch gegenüber anerkannt, daß er dem Potscher 50 Thlr schulde, er hat anerkannt, daß er sich fürchte, von letzterem verklagt zu werden. Wenn bei dem Mahnen eine bestimmte Summe nicht genannt wurde, so konnte immer nur von den 50 Thlrn. bei den Parteien die Rede sein. Des Angeklagten heutiges Benehmen vor den Richtern sei auch nicht ohne Werth. Potscher habe Recht wenn er sagt: „Wenn mir Jemand 50 Thlr. abfordert, die ich ihm nicht schuldig bin, dem würde ich schön heimleuchten!“ — Weinert würde gewiß, wenn ihn Potscher wegen nicht schuldigen 50 Thlrn. mahnte, ihn im Dorfe Köhschenbroda als Betrüger brandmarken. Der Meineid sei nur aus reiner Gewinnsucht geleistet. Die verbrecherische That Weinerts sei in aller Wahrheit eine sittliche Verworfenheit und Verschuldung wie sie, Gott sei Dank, wohl selten vorkommen. Herr Advocat Robert Fränzel sucht seinen schwerbelasteten Hintermann zu befreien, mindestens von der Anklage des Meineids und trägt darauf an, im schlimmsten Falle den Weinert nur wegen leichtsinnigen Falscheides zu bestrafen. Der Gerichtshof zog sich zurück und verkündete des

Verbrechers Urtheil, das auf 2 Jahr Zuchthaus lautete. Der Verurtheilte ist für unfähig erklärt, in Zukunft Eide zu leisten.

— **Angeländigte Gerichtsverhandlungen:** Morgen, Sonnabend, den 9. Mai Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider die Näherin Auguste Hermine Stachowsky wegen Diebstahls. Vorsitzender: Gerichtsrath Glöckner.

— **Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten** am 6. Mai. Die heutige Sitzung war außergewöhnlich zahlreich besucht: fast sämtliche Plätze im Saale waren besetzt. Auch auf den Tribünen hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. In der Stadtrathsitzung vom 5. Mai hat das Plenum den Antrag des Herrn Stadtrath Gehe, aus städtischen Mitteln drei Directoren hiesiger Elementarschulen zu der in der Pfingstwoche in Mannheim stattfindenden allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zu entsenden, zum Beschlusse erhoben, dem auch heute das Stadtverordneten-Collegium seine Zustimmung ertheilte, indem es zu diesem Zwecke eine Summe von 150 Thlrn. einstimmig bewilligte. Uebrigens sollen die Herren Schuldirektoren Berthelt, Heger und Jäckel abgeordnet werden. — Die von der Fleischhauerinnung zur Entschädigung angemeldeten Verbotungsrechte sind schon zu wiederholten Malen in verschiedenen Instanzen als ungerechtfertigt zurückgewiesen worden. Nachdem neuerdings die Interessenten sowie der Staatsfiscus noch einmal in dieser Angelegenheit gehört worden sind, hat auch nun die k. Kreisdirection in einer für die Fleischhauerinnung ungünstigen Weise sich ausgesprochen, indem sie die angemeldeten Verbotungsrechte als zur Entschädigung nicht geeignet vertwarf. — Hierauf kam der wichtigste Gegenstand der heutigen Tagesordnung an die Reihe, nämlich die Wahl eines zehnten besoldeten Stadtrathes. Als Candidaten für dieses Amt waren in Vorschlag die Herren Stadtverordneten Dr. Stübel und Adv. Teucher, sowie der Gerichtsamtsassessor Herr Schuster in Pirna und Herr Stadtschreiber Westen, von welcher letzteren die eingegangenen Bewerbungsschreiben zum Vortrage gelangten. Nachdem Herr Dr. Arnest die Mitglieder des Collegiums ermahnt, nach bestem Wissen und Gewissen und unter Hinterrücksetzung aller und jeder Rücksichten die Wahlen vorzunehmen, konnte bei der ersten Abstimmung eine absolute Majorität nicht erzielt werden: bei 58 Abstimmenden hatte Herr Stadtv. Adv. Teucher 26, Herr Stadtv. Dr. Stübel 21 und Herr Stadtschreiber Westen 11 Stimmen. Auch die zweite Wahl war ohne Ergebnis: bei 59 Abstimmenden hatte Herr Stadtv. Teucher 28, Herr Dr. Stübel 25 und Herr Stadtschreiber Westen 5 Stimmen. Bei der dritten Wahl endlich wurde bei 59 Abstimmenden Herr Adv. Teucher mit 31 Stimmen gewählt, 25 Stimmen hatte Herr Dr. Stübel, 3 Stimmen Herr Stadtschreiber Westen. Herr Stadtv. Teucher stattete gerührt seinen herzlichsten und wärmsten Dank für das ihm zu Theil gewordene Vertrauen ab; er sehe sich dies zu thun um so mehr veranlaßt, als sein Mitcandidat ein so wackerer und tüchtiger Mann, dem zu weichen er für eine Ehre gehalten haben würde, da er wohl wisse, daß er dieses Amtes vielleicht würdiger sei, als er. In- dem wisse das Collegium, wie er für die Stadt gedacht und gehandelt, und er werde sich seines Vertrauens auch für die Zukunft würdig zu machen suchen. Den Schluß der heutigen öffentlichen Sitzung bildeten eine große Reihe von Vorträgen der Petitionsdeputation. — In geheimer Sitzung sollte über das Gesuch eines hiesigen Bürgers um Wiederertheilung der bürgerlichen Ehrenrechte berathen werden; der Name des betreffenden Bürgers war nämlich infolge einer gegen ihn anhängig gewesenen Untersuchung von den Wahllisten gestrichen worden. Da aber neuerdings die Untersuchung zu seinen Gunsten ausgefallen ist, sucht er, wie gesagt, um Wiederertheilung der bürgerlichen Ehrenrechte nach. Ueber einen Beschluß können wir vorläufig nicht berichten.

— Der Herr Bischof Fortwerk ist nach Karlsbad zum Gebrauche der dortigen Heilquellen gereist.

— Zu den schönsten Vermächtnissen, welche bestimmt sind, bedürftigen Erdenpilgern an ihrem Lebensabende noch eine Freude zu bereiten, gehört unstreitig die Rittner'sche Stiftung, deren Zinsen von 100 Thlr. alljährlich am 7. Mai, dem Todestage des edlen Testators, durch die Armenversorgungsbe-

hörde zur Vertheilung kommen. Laut letztwilliger Verfügung empfangen die zehn ältesten Armen der Stadt (ohne Unterschieb der Confession) an dem vorgenannten Tage je 10 Thlr. Die diesjährigen Percipienten, drei Männer und sieben Frauen, zählen 88, 88, 87½, 85½, 85½, 84½, 84½, 84, 83½ und 83½ Jahre und repräsentiren somit ein Gesamtalter von 854 Jahren. Soviel uns bekannt, übt die von dem vormaligen Kunsthändler Herrn Heinrich Rittner begründete Stiftung bereits seit dem Jahre 1836 ihre segensreiche Wirksamkeit. (Dr. J.)

— **Die alte Redensart:** „Eines Mannes Rede ist keine Rede, man muß sie hören alle Becde“, müssen wir heute als Variation auf die Frauen anwenden. Der neulich uns zugesendete Artikel: „Ueber den Mangel an guten Dienstmädchen“, hat am Heerd und in der Küche eine kleine Rebellion hervorgerufen. Aber auch dem Unterdrückten muß sein Recht werden, denn der Dienende ist kein Sklave und so lassen wir hier den Brief eines Dienstmädchens folgen, der uns mit dem Gesuche zukommt, wortgetreu abdrucken zu lassen, indem das Gesagte auf Wahrheit beruhe. Man höre also, was uns Christel schreibt. „Es giebt noch gute Dienstmädchen, diejenigen aber, welche über schlechte Klagen und ein Zetergeschrei erheben, sind gewiß allemal solche, welche womöglich aller vier Wochen wechseln und einem guten Dienstmädchen eben auch keine andere Behandlung zu Theil werden lassen, wie den schlechten. Viele glauben, daß ein Dienstmädchen ein ganz anderes Geschöpf sei, als die Dame vom Hause und so wird manches brave Mädchen auf den Weg der Untugend gebracht. Ich diene bereits 13 Jahre, und zehn Jahre bei meiner jetzigen Herrschaft. Die ersten drei Jahre verlebte ich bei vier Herrschaften und die Perle davon war eine alte feinste Dame. Wir waren zwei Mädchen in ihrem Hause und verdorbenes Essen kam nur zu oft auf unsern Tisch, obgleich die Speisekammer nichts zu wünschen übrig ließ. Frühstücke die Dame Sardellen, so wurden später die Gräten für uns zu Bouillon gebraut und darin irgend ein altes Ueberbleibsel gekocht. Wöchentlich erhielten wir ein Rapschen Fett, was einen Naturforscher gewiß nicht gelangweilt hätte, wenn er es untersucht. Als Weihnachtessen bekamen wir einmal verdorbenen Kartoffelsalat. Wir ließen ihn stehen und so kam er, von der Dame täglich wieder eingeschlossen, bis zum Neujahrstag wieder auf den Tisch. Verdorben, daß der Mober darauf stand, prangte er an diesem Tage als Kartoffelstückchen auf unserm Tische. In der Küche, unser beständiger Aufenthalt, war den ganzen Winter über kein bishen Feuer, wenn wir uns nicht für unser Geld einen Kübel Kohlen auf der Waisenhausstraße holten. Unsere Dame kochte Alles in ihrer Stube selbst, Holz und Kohlen gab es aber nicht, sondern nur ein Bündel Reisig. Wenn die Dame fror, ging sie in die Conditorei zu Trepp und wenn sie nach Hause kam, hüllte sie sich in einen großen Pelz. In unserm gemeinschaftlichen Bett, das fast ohne Federn war, mußten wir zur Erwärmung unsere Kleider zur Hilfe nehmen. Durch eine solche Behandlung bei Hunger und Frost ist es nicht zu verwundern, wenn ein Mädchen Alles aufbietet, Etwas für den hungerigen Magen zu erwischen. Dadurch entsteht Leichtsinns und Raschhaftigkeit, was sich manchmal nicht gleich wieder austrotten läßt u. s. w.“ — So weit der Brief von einem Dienstmädchen, dem wir um so williger hier ein Plätzchen gönnt, da Fälle dieser Art vielleicht auch noch anderwärts vorkommen mögen, zumal in Häusern, wo so ein alter geiziger Drache haust, bei dem längst alles Mitgefühl in seiner knöchernen Brust erstorben.

— Ein neues Etablissement der Süßigkeiten des Lebens in elegantester Form ist seit vorgestern in dem Hause des Herrn Hofmündbäcker Braune in der Schloßstraße eröffnet worden. Der Sohn des vorgenannten Herrn hat in demselben Locale, in welchem der Vater schon seit Jahren durch die feinsten Kuchenorten ein geschmackvolles Publikum zu erquiden wußte, unter zweckmäßiger Einrichtung und Verschönerung der Räume eine Conditorei ins Leben gerufen, welcher ein Zuspruch bei vortrefflicher Lage und bekanntem Renomme gewiß nicht fehlen wird. Der Bäckereiwaren-Verkauf der Hofmündbäckerei ist in die andere Hälfte des Parterres verlegt.

Für die Abhaltung des deutschen volkswirtschaftlichen Congresses in Dresden sind jetzt von der ständigen Deputation in Berlin definitiv die Tage vom 14.—17. Septbr. bestimmt worden. Zur Verhandlung werden kommen: Zollvereinsfrage, Freizügigkeit, das Patentwesen, Bankgesetzgebung und außerdem Berichte über die Fortschritte der Gewerbefreiheit und des Gewerkschaftswesens.

„Bier Elemente innig gefellt“, Felsner — Krafft — Siegel und Busch, bildeten bis jetzt die Vertreter der bekannten Restauration auf der Schillerstraße. Wer die Wahl hat, hat die Dual, so erging es bisher dem Publikum, wenn es diesen Ort zu einem Spaziergang benutzte, es wählte sich einen dieser Namen, man vermengte sie, es wurde Melange und dieser Sache soll abgeholfen werden. Das Etablissement soll einen Namen erhalten, das Haus empfängt eine Taufe, es wird fortan den Namen „Das Schillerlöschchen“ tragen. Zur Feier dieser Benennung hat Hr. Busch nächsten Montag und Dienstag auswählt. Der erste Tag soll durch eine prachtvolle Illumination glänzen, wobei 3000 neue farbige Gläser in Anwendung kommen, während der zweite Tag sich durch ein Feuerwerk auszeichnen wird. An beiden Tagen findet Concert von Hrn. Stabstrompeter Wagner mit seinem Chore statt.

Bis zum 1. März 1863 waren in Dresden beim Volksschulwesen (Bürger-, Bezirks- und Armeenschulen) zwölf Directoren, 104 selbstständige und 35 Hilfslehrer, desgl. eine confirmirte Lehrerin und drei Hilfslehrerinnen angestellt. Die Zeichenlehrer und die Lehrerinnen für weibliche Arbeiten sind in diesen Zahlen nicht mit inbegriffen.

Vor drei Jahren feierte der Kirchen- und Schulrath D. Döhner, Comthur des R. S. Civilverdienstordens, zu Zwickau sein 25jähriges Kirchenrathjubiläum. Heute sind es 50 Jahre, als er ins geistliche Amt als Archidiaconus zu Zwickau trat. Die ehemaligen Freiburger Seminaristen aus den Jahren 1823 bis 1853, seine Schölinge, bereiten ein Album vor, durch welches sie den Jubilar zu erfreuen hoffen.

Am Montag, den 5. d. Nachmittags erschoss sich in der Nähe der Neuschänken bei Chemnitz der Leutnant S. vom 5. Infanteriebataillon. Wie die Ch. Stg. hört, mag derselbe wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse zu dieser That getrieben worden sein.

Als Zeichen der Anerkennung seiner hohen wissenschaftlichen Leistungen hat Kaiser Louis Napoleon Herrn Professor Köchly (früher in Dresden) in Zürich ein Exemplar der Werke von Bartholomäo Borghesti, die auf Kosten der Tuilerien herausgegeben worden, selbst zustellen lassen.

Am 5. früh gegen 9 Uhr fuhr der Dienstknecht Köhler aus Tharand mit einem, mit 18 Tonnen Kohlen beladenen Wagen den Berg des Fortunaschachtes in Burgl herunter, als unglücklicher Weise die Kette des Schleifzeuges sprang, Köhler zum Fallen unter die Räder des Wagens kam und auf der Stelle seinen Tod fand. Wagen und Pferde stürzten dann den Berg hinunter, der Wagen ist theilweise zerrümmert, die Pferde aber sind ohne erhebliche Verletzungen geblieben. Der Verunglückte hinterläßt eine fränkische Frau und 5 theilweis kleine Kinder, deren Loos durch den Verlust des einzigen Ernährers, bei den jetzt schon höchst kümmerlichen Verhältnissen, ein sehr beklagenswerthes sein dürfte.

Nach Angabe des „Zwickauer Wochenblattes“ ist in dem Städtchen Wildenfels am 2. d. M. ein vollständig ausgebildetes Kind weiblichen Geschlechts mit zwei auf einem Halse ruhenden Köpfen zur Welt gekommen, auch soll ein drittes Schulterblatt zu bemerken gewesen sein.

Die Lotterie schlägt doch Manchem ein Schnippchen — bald auf die eine, bald auf die andere Art. So kam am Sonnabend ein Mann mit freudestrahelndem Gesicht in Felsners Restauration und verkündete seinen schon dasitzenden Freunden, daß seine Nummer einen Tausend-Thalergewinn erhalten habe, er hatte es in einer im Fenster hängenden Liste gelesen. Natürlich wurden etliche Parische auf seine Kosten gekrönt und schweren Schrittes entfernten sich endlich die Comilitonen. Auf dem Wege zeigte der Glückliche ihnen die Verheißung schwarz auf weiß. Vorn das schöne 1. 11. und dann die Nummer,

Aber wie erschral er, als er erfuhr, daß das bedeutungsvolle Zeichen nicht seiner, sondern der links stehenden Nummer gelte. Er soll mit einmal mauschenstill geworden sein.

Für Reisende nach Berlin. Das Polizei-Präsidium in Berlin hat die Einrichtung getroffen, daß die auf den Bahnhöfen auffahrenden Droschken Blech-Marken führen, welche mit der Nr. der betreffenden Droschke gezeichnet sind. Diese Marken werden unmittelbar vor der Ankunft der Bahnzüge von den auf den Bahnhöfen stationirten Controleuren des Droschken-Vereins gesammelt und demnächst an diejenigen angekommenen Fremder, welche sich einer Droschke zu bedienen wünschen, vertheilt. Der Besitz einer solchen Marke verbürgt die Verfügung über die mit derselben Nummer versehene Droschke. Beim Empfang der Fahrmarke ist die Blechmarke dem Droschkenführer auszuhändigen. Das Polizei-Präsidium hofft, durch diese Einrichtung mannigfachen Klagen über das Verhalten der Droschkenführer auf den Bahnhöfen zu begegnen. Die Benutzung der Marken wird dringend empfohlen und hat man sich nur bei der Ankunft nach den oben erwähnten Controleuren umzusehen. Besondere Kosten sind mit dieser Einrichtung nicht verbunden.

Eine Wäscheauswinde-Maschine ist in Amerika erfunden worden. Dieselbe besteht aus zwei cylindrischen Kautschukwalzen, die durch Hebelarme stark gegeneinander gepreßt und durch eine Kurbel umgedreht werden. Die Walzen strapeziren die Wäsche weniger als das Auswinden mit den Händen und können von jedem Kinde gehandhabt werden. Vielleicht fühlt man sich in Deutschland zur Nachahmung veranlaßt.

Elbhöhe: Donnerstag Mittag: — 18" unter 0.

Tagesgeschichte.

Berlin, 3. Mai. Das neueste Heft der „Militärischen Blätter“ enthält einen Artikel über die Möglichkeit eines Krieges zwischen Preußen und Frankreich, der für die in gewissen Kreisen beliebten Vorstellungen sehr bezeichnend ist. Wir entnehmen demselben folgende Stellen: „Weil Frankreich 40, Preußen dagegen 18 Millionen Einwohner hat, weil die französischen Einnahmen das Fünffache der preussischen repräsentiren, so gilt es diesen Herren (nämlich den gewöhnlichen Journalisten) für eine ausgemachte Sache, daß Frankreich in einem Kriege gegen Preußen diesen mehrfach überlegen ist, und jeder andere Ausspruch gilt ihnen für „unerhört.“ Unerhört ist aber im Grund nichts als ihre Oberflächlichkeit und die Dreistigkeit, mit der sie ihr schlechtes Kauschgold für edles Metall auszugeben bestrebt sind. Und wenn noch einige Duzend Millionen Seelen mehr in der Provence Olivenfaat oder in der Normandie Austern verspeisen, so thut uns das am Rhein nicht den geringsten Schaden, denn mit statistischen Notizen schlägt man keinen Feind, und statistische Tabellen sind nur für diejenigen nutzbringend, die sie zu lesen und zu gebrauchen verstehen. Am Tage der Schlacht entscheiden die Einwohnerzahlen nicht, sondern die fest geordneten und disciplinirten Bataillone, Schwadronen und Batterien, welche uns gegenüberstehen, und so lange wie Louis Napoleon ebensowenig, wie sein Vorgänger auf dem Throne, Armeen aus der Erde stampfen kann, so lange bilden das Annuaire militaire und die Rangliste die Handbücher, welche uns über die Statistik eines Krieges belehren müssen. An wessen Fahnen sich dereinst der Sieg fetten wird, das weiß Gott der Herr allein; so weit aber die objectiven Streitmittel in's Gewicht fallen, die sich berechnen lassen, so haben wir die Mosel-Deboucheen und Luxemburg für unseren Einmarsch in die Champagne in Händen, während der Feind zu seiner Offensive entweder am Niederrhein die belgische Neutralität verletzen und sich 100,000 Belgier mehr auf den Hals ziehen, oder am Oberrhein den deutschen Bund bekriegen und dann dennoch erst den Main forciren muß. Ueberdies aber kann Preußen zwei französischen Bataillonen, die zum Kriege disponibel sind, fast immer drei preussische entgegenstellen.“ Der Schluß lautet: „Es ist, dem Soldaten wenigstens, völlig unerfindlich, welche Chance des Sieges den Franzosen bei einer Offensive gegen Preußen bleiben sollte, wenn man nicht die Factoren des Sieges sämmtlich für sie in Rechnung stellt, welche

nach jeder Vorausberechnung entziehen: den Segen des Schlachtengottes, die größere Energie und Consequenz der Führung, das bessere Zueinandergreifen der einzelnen Führer unter sich und ihrer unmittelbaren Umgebung, die größere Tapferkeit der Truppen u. s. w. Im übrigen sind alle Chancen gegen sie: Terrain, größere Truppenzahl, bessere Bewaffnung, kurz — alle faßbaren Dinge. Die „Köln. Ztg.“ mag sich daher beruhigen: vorläufig ist es viel wahrscheinlicher, daß der preussische Adler mit mächtigen Schwingen über Paris dahin rauscht, als daß der gallische Hahn sein Siegesträhnen von der Berliner Schloßkuppel her ertönen läßt.“

Berlin, 6. Mai. Das Revolutionsdrama im Koniner Kreise, das dem polnischen Adel der Provinz Posen so viele Anstrengungen und Opfer gekostet, hat, wie es scheint, ausgespielt. Das Jung-Blankenheim'sche sowie das Taczanowski'sche Insurgentencorps sind am 1. und 2. Mai geschlagen worden. Der Angriff der Russen auf das erstere Corps fand einer Correspondenz der „Brombg. Ztg.“ zufolge am Freitag früh Morgens bei dem Dorfe Osowie unweit des Städtchens Brdow statt. Das Corps hatte schon mehrere Tage großen Mangel an Lebensmitteln gehabt und war durch fortwährende Desertionen bedeutend zusammengeschmolzen. Es zählte vielleicht noch 800 Mann, die Russen waren ihm überlegen. Dazu kam, daß letztere eine außerordentlich günstige Stellung einnahmen und daß es ihnen gelang, die Insurgenten aus dem Walde auf das freie Feld zu locken. Der Kampf dauerte etwa 6 Stunden. Er wurde russischerseits durch das Feuer aus vier Kanonen eröffnet, dann folgten die Gewehrsalven und zuletzt kam es zum Handgemenge. Die Russen wie die Insurgenten suchten mit Tapferkeit. Der Sieg der Russen war ein entscheidender. Das Schlachtfeld bedeckten ungefähr 400 Insurgenten und 250 Russen. Der Insurgentenchef Jung-Blankenheim und fast sämtliche Führer, meist Franzosen, sind gefallen. Ersterer hatte 7 Schüsse und beide Arme bis zum Ellenbogen waren ihm abgehauen. Unter den Gefallenen befindet sich auch der Sohn des Gutsbesizers und Abgeordneten Libelt, ein neunzehnjähriger Jüngling, der in Breslau Jura studirte und die Hoffnung der Eltern war, ebenso mehrere noch jüngere Gymnasiasten und Handwerkerlehrlinge. Wer zählt all' die Thränen, die dieser Kampf bekümmerten und um ihre schönsten Hoffnungen betrogenen Eltern kostet! Die verwundeten Insurgenten,

deren Zahl verhältnismäßig nur gering ist, sind meist auf preussisches Gebiet geschafft worden und wurden von polnischen Damen in eigens errichteten Lazarethen mit großer Aufopferung gepflegt. Die Gefangenen werden von den Russen unter starker Eskorte nach Konin gebracht. Tags darauf, also am Sonnabend, erfolgte der Schlag gegen das Taczanowski'sche Corps in der Nähe von Viniszetwo. Er war nicht minder vernichtend wie für das Jung-Blankenheim'sche Corps. Die Details sind bis jetzt noch nicht bekannt; nur soviel ist gewiß, daß das Taczanowski'sche Corps nach fünfständigem Kampfe total geschlagen und zersprengt worden ist, so daß es sich wohl schwerlich wieder sammeln wird. Taczanowski selbst ist durch einen Schuß in die Schulter schwer verwundet. Auch Graf Johann Dzialynski soll verwundet sein. Die Grenzstädte Peisern und Slupce sind wieder von Russen besetzt und der Grenzverkehr ist bald wiederhergestellt. Diese Nachricht, welche wir schon gestern der „Ostb. Ztg.“ entnahmen, wird heute von dem genannten Blatte entschieden in Abrede gestellt; Taczanowski soll sich nach einigen unbedeutenden Scharmücheln wieder nach Peisern zurückgezogen haben. Wir bemerken hierbei, daß die „Ostb. Ztg.“ den polnischen Interessen sehr hervortretend ergehen ist.

Eine der zunächst- und schöngelegenen und, wie mir scheint, noch zu wenig bekannten Restaurationen ist ohnstrittig das „Thürmchen“. Nicht nur, daß man von den jungen freundlichen Wirthsleuten auf's Zuberkommendste bedient wird, so ist der Weg dahin ein höchst angenehmer und poetischer. Geht man nehmlich von der Falkenstrasse den Weg längs der Eisenbahn nach der Papiermühle, wendet sich dann links, so hat man bis dahin einen schönen, staublosen, zwischen dem Wasser und Feldern sich hinziehenden Fußweg. Die Aussicht von dem schön eingerichteten und mit Marquisen versehenen Garten ist reizend, man übersieht von da die Plauenschen Höhen und viele Ortschaften. Auch ein großer Rasenplatz zum Tummeln für die Kinder ist vorhanden, kurz, es fehlt an nichts, und die Hauptsache, die Speisen und Getränke, erhielt ich bei meiner seit Wochen fast täglichen Anwesenheit stets gut, frisch und schmackhaft zu auffällig billigen Preisen.

A. K....

(Feuilleton in der Beilage.)

Georginen,

starke Knollen in Prachtorten, schon angezogen, sowie eine große Auswahl Sommerblumen, Staudengewächse, Stiefmütterchen, verstopfte Kohlrabi- und Selleriepflanzen empfiehlt billigst die **Handelsgärtnerei Palmstraße 49.**

Von den in Folge ihrer ausgezeichneten Wirksamkeit beliebt gewordenen und für jede Haushaltung zu empfehlenden

Kühlapparaten (ohne Eis)

für Wasser, Butter, Fleisch etc. hält stets Lager und empfiehlt dieselben zu den möglichst billigsten Preisen

C. H. Kühnel, Neustadt am Markt Nr. 1, Eingang große Meißnergasse.

Ein geräumiges Parterre-Local in guter Lage, passend zu einem Victualien-Geschäft, wird zu miethen und Michaeli zu beziehen gesucht. Adressen, mit **R. M.** bezeichnet, bittet man in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Gekauft werden: Dresdner Gesangbücher (zum Schulgebrauch) und Schulbibeln: Poppitz 27 im Büchergewölbe.

Ein Parterre in Pirnaischer Vorstadt, für ein **Destillationsgeschäft** oder **Restauration** passend, ist unter ganz annehmbaren Bedingungen zu übernehmen.

Näheres im Central-Logis-Nachweisungs-Bureau, gr. Kirchgasse Nr. 4 erste Etage

Achtung!

Alle Pfänder, welche vom Jahre 1862 bis zum 1. März 1863 in Pfand sind und bis den 1. Juni 1863 beim Unterzeichneten nicht eingelöst sind, werden sofort verkauft.

B. A. Jahn, Pfandleiher, große Brüdergasse 14 I.

Eschweger

Kern-Talg-Seife,

das Pfd. 45 Pf.,

Sarz-Seife, gelb und braun, das Pfd. 40 Pf., bei 10 Pfd. wesentlich billiger, empfiehlt

Albert Herrmann, große Brüdergasse 12.

! Trockene Waschseifen!

Talglichte, Stärke, Soda, Solaröl empfiehlt **H. Hebenstreit,** am Schießhaus Nr. 9.

Photographie-Album, ovale und Visitenkarten-Rahmen empfing ich neue Sendungen und empfehle dieselben bei sehr großer Auswahl zu besonders billigen Preisen.

G. H. Rehfeld,

Neustadt, Hauptstraße 24.

Zwei **Bildhauer** werden bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung zum sofortigen Antritt gesucht durch

Max Leideck,

Bildhauer, Döbeln, Johannisstraße.

! Ambalema = Cigarren!

Nr. 50, 25 Stück 7½ Ngr., 1 Stück 3 Pf.
= 18, 25 = 8½ = 2 = 7 =
Wfänger, 25 = 4 = 6 = 1 Ngr.
empfiehlt in ganz reeller Waare

H. Hebenstreit, am Schießhaus Nr. 9.

Ausserst billig!

Photographic-Album

Neustadt, große Meißnergasse 1.

C. G. Schütze.

In jeder **Mühen** empfiehlt billigst **Qualität** **Berge, Sporerq. 12**

Kranken-, Sterbe-, Invalidenkasse.

Das Comité bringt in Erinnerung, daß
Sonnabend den 9. Mai 1863, Abends 8 Uhr,
im Saale des Odeum (Borngasse),
die Generalversammlung der angemeldeten Mitglieder stattfindet. Das Institut, nützlich allen Berufsclassen, empfiehlt sich namentlich auch denjenigen Gewerbetreibenden, welche einer Innungskasse nicht angehören.

Für das Comité:

Kaufmann Walter. Adv. **Judeich.**
Beitrittserklärungen werden nach wie vor angenommen von den Herren:
Dr. med. Büttner, Schöfferg 23. Prof. Wigard, Schöfferg. 12. Dr. med. Krug, Bauznerstr. 45. Schneidermstr. Schäffer, Schreiberberg. 16. Klempnermeister Boy, a. d. Friedrichsbrücke. Kaufmann Walter, am See 9. Adv. Judeich, a. d. Kreuzf. 1. Robert Knöfel, Dohnaplatz 1. Kaufm. Löhnig, Hauptstr. 18. Kaufm. Keller, Bauznerstr. 57a. Kaufm. Herrmann, am Sibberg 24. Kaufm. Preißler, am Altmarkt 13. Kaufm. Linke, am Freiburgerpl. 28. Dr. med. Zinkeisen, Pragerstr. 50. Die Comptoirs des 1. (Geude'schen) Dienstmann-Instituts.

Hilferuf.

Gott hat über den armen Gebirgsort **Neuhausen**, wie die verschiedenen Zeitungen gemeldet, ein schweres Unglück verhängt. Eine entsetzliche Feuerbrunst hat die Hälfte der Wohnungen — darunter die alte, ehrwürdige Kirche und beide Schulen — in Schutthaufen verwandelt. Armuth, Noth und Elend, die ohnehin immer dort zu finden sind, haben ihren Gipfelpunkt erreicht; denn während früher die Pflicht, für die Verarmten zu sorgen, die Mittel der Bewohner schon fast zu sehr in Anspruch nahm, blieb ihnen doch ihr Gotteshaus, aus dem sie sich Rath, Trost und Ruhe in ihre Hütten holten, und ihre lieben Kinder hatten ihre Schulen, in denen sie das Elend im Aelternhause auf Stunden des Tages vergessen konnten. — Jetzt liegt Alles in Trümmern vor ihnen! O gewiß, das Elend ist unbeschreiblich groß! Dies wissen besonders wir, die Unterzeichneten, die wir früher Jahre lang daselbst wirkten und Gelegenheit hatten, die Armuth in ihrer ganzen Größe kennen zu lernen. Darum wagen wir es aber auch, an edle Menschenfreunde, die ein Herz haben, für den Jammer ihrer Brüder die Bitte um ein Scherlein für die Hartbedrängten auszusprechen, und sind gewiß, daß auch jetzt Gott, der schon so oft die Bitte für Nothleidende, ganz besonders auch für solche dortiger Gegend, mit wunderbarem Segen gekrönt hat, unsern schwachen Worten Kraft verleihen wird, damit auch durch sie manche Thräne getrocknet und ein Stein mit zu den Häusern gelegt werden kann, die dann, so es Gott gefällt, lange stehen sollen zu Seiner Ehre und zum Zeugniß der Liebe edler Wohlthäter. An gewissenhafter, öffentlicher Duntung werden wir es seiner Zeit nicht fehlen lassen.

Dresden, den 28. April 1863.

Heinr. Sydner, Lehrer a. d. 2. Bürgerschule, **Fr. Aug. Müller**, Depos.-Control. Rädnißplatz 1, part. rechts. Grünegasse 14b. 3 u. Landhausstr. 11.

Zur Annahme milder Gaben haben sich, außer Obigen, freundlichst bereit erklärt:

Herr Kaufmann **Gustav Eisert**, Rädnißplatz 5.
Herr Banquier **Albert Runge**, Altmarkt
Stiefelmagazin von **F. A. Herrmann**, Schloßstraße 17.
Herr Kaufmann **Rechler**, Neustadt, Klostergasse 13.

Ergebenste Anzeige.

Den geehrten Bewohnern Plauens, sowie des Plauen'schen Grundes und dessen Umgegend zeige ich hiermit an, daß mir von der Königl. Lotterie-Direction zu Leipzig die Concession zur

Untercollektion für Plauen

ertheilt worden ist.

Mein Geschäftslokal befindet sich in Herrn Kühn's Hause in Plauen, Wassergasse 4 und bin den vorletzten Sonntag vor jeder Classenziehung von früh 7½ Uhr bis Nachmittag 2 Uhr
A. Büttner, Unter-Collecteur.

Die Sprungfeder-Matratzen-Fabrik von Fr. Hr. Arras, Ostraallee 17a.

empfehlen Betteneinlagen (zur Vermeidung der lästigen Strohsäcke und wegen ihren vorzüglichen Eigenschaften jeder Haushaltung zu empfehlen) mit und ohne Polster zu ganz billigen Preisen, desgl. Koffhaar-Matratzen mit und ohne Einsatz in hölzernen und eisernen Bettstellen, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten.

Musikalischer Zitherunterricht wird ertheilt Landhausstraße 18, II.

Damen, welche in Ruhe und Abgeschiedenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, finden jederzeit in einem anständigen Hause bei strengster Discretion liebevolle Aufnahme und die sorgsamste Pflege. Auch können dieselben vor und nach der Entbindung unter billiger Bedingung, Kost und Logis erhalten.

Näheres ertheilt schriftlich oder mündlich

Frau J. Lämmel,

Dresden, Seestraße 8, 2. St.

Gesucht wird zu Johanni ein kleines Familienlogis von 2 oder 3 Stuben nebst nöthigem Zubehör. Adressen mit Preisangabe, bez. **O. Nr. 12**, bittet man in der Exped. d. Bl. gef. abzugeben

2500 Thlr. sind pro 1 Juni gegen hypothekarische Sicherheit zu 4½ pCt. auszuliehen; ferner wird ein Darlehn von 300 Thlr. gegen vollständige Sicherstellung auf 3 Monat gesucht durch das Industrie-Comptoir von **C. H. Kühnel**, Neustadt am Markt Nr. 1.

Ein in dem schönsten Theil der Dstra-Allee gelegenes in der 2. Etage befindliches herrschaftliches Logis, bestehend aus 1 Salon, 5 Zimmer und Zubehör, sowie ein daselbst im erhöhten Parterre befindliches Logis, aus 4 Zimmern nebst Zubehör bestehend, werden zu Michaelis miethfrei. Näheres durch das Industrie-Comptoir von **C. H. Kühnel**, Neustadt am Markt Nr. 1, Eingang gr. Meißnergasse.

Besonders zur hohen Façon der Damenhüte passend stehen billige **Sutkästchen** vorrätzig: **Dohnaplatz 16, 4. Etage, Eckhaus.**

Eine junge Dame (Hannoveranerin), welche in einer der vorzüglichsten Lehr- und Fortbildungsanstalten in Hannover zur Erzieherin gebildet worden, sucht in einer Familie Dresdens oder der Umgegend eine Stelle zur Erziehung jüngerer Kinder. Sie lehrt die gewöhnlichen Elementarwissenschaften, sowie Englisch, Französisch und Musik.

Adressen bittet man unter den Buchstaben **R. F.** in der Expedition d. Bl. niederlegen zu wollen.

Gesucht wird ein Mädchen aus anständiger Familie, die gründlich das Schneidern und Façonzeichnen lernen will. Zu erfragen Sporergasse 19 im Garngeschäft

Pianos werden gloden rein gestimmt u. reparirt: **am See 36 II.**

Eine Baustelle,

ganz nahe der Blasewitzer Straße, 6000 Du.-Ellen, ist für 800 Thlr. zu verkaufen: Poppitz Nr. 7 bei Hrn. **Wegner**.

Eine fast neue Kinderbettstelle mit Walzen ist zu verkaufen: Scheunenhöfe Nr. 22 2 Treppen bei **S. Thies**.

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden als Erwiderung auf das Inserat in Nr. 126 der „Dr. Nachr.“

Da in dem betreffenden Inserate nichts gesagt worden ist, was nur irgend einer Antwort auf die Anfrage des Herrn Actionärs **Th. Schneider** in Nr. 121 d. Bl. oder einer wirklichen Berichtigung meiner darauf in Nr. 101 des „Dresdner Journals“ gegebenen Erklärung ähnlich wäre, sondern nur der Ausschuss der Brauerei zum Felsenkeller für seine Sachwalter in die Schranken tritt und mich beschuldigt, verschiedene Manoeuvres zu machen, um interpellirt zu werden, um dann über den Stand des zwischen mir und der Felsenkellerlei obschwebenden Rechtsstreites unwahre und entstellte Auskunft geben zu können, so finde ich mich zu nachstehender Bemerkung veranlaßt:

Es ist mir nicht entfernt in den Sinn gekommen, durch meine öffentlichen Erklärungen den Stand des obschwebenden Processes in seinen prozessualischen Specialitäten vor den Richterstuhl des **unbetheiligten** Publicums zu bringen, sondern ich habe nur Thatsachen erzählt, welche den **wirklichen** Interessenten unserer Brauerei-Angelegenheit zu wissen wünschenswerth sind, denn ich bin vielseitig, sowohl schriftlich wie mündlich, angegangen worden, über den Stand dieses Processes in einer oder der anderen unserer General-Versammlungen etwas zu referiren, da vielen Actionären die Entstehung meiner Ansprüche gänzlich unbekannt wäre.

Es ist mir aber, trotz meiner Bitten, von Seiten der Direction nicht gestattet worden, bei Gelegenheit einer General-Versammlung meinen Mitactionären die Entstehung meiner Forderung mündlich, augenscheinlich zu machen; ich mußte daher soches schriftlich thun.

Was ich nun aber schriftlich über den Stand dieser Rechtsache bemerkt habe, so ist dieses zwar der strengsten Wahrheit gemäß geschehen, aber immer noch nicht hinreichend genug, da ich hätte vieles Andere noch bemerken können, wenn ich weitläufig hätte werden wollen.

Welche Hindernisse sich der Entscheidung des bestehenden Schiedsgerichtes in den Weg legen, werde ich seiner Zeit berichten und wiederhole nur, daß mein Bericht in Nr. 101 des Dresdner Journals eine Unwahrheit oder Entstellung der Sachlage des betreffenden Rechtsstreites gewiß nicht enthält.

Was die Beschuldigung anbelangt: ich hätte mich vom Verfasser des in Nr. 121 d. Bl. befindlichen Inserats interpelliren lassen, um dann Gelegenheit zu haben, in öffentlichen Blättern unwahre und unrichtige Auskunft über den Stand meines Rechtsstreites geben zu können, so bemerke ich nur, daß ich ein solches Manoeuvre nicht nöthig habe, da ich sowohl schriftliche als auch mündliche Aufforderungen, mich über den Stand des betreffenden Rechtsstreites öffentlich auszusprechen, genug nachweisen kann. Nicht alle Actionäre sind mit der bisherigen Prozeßführung so einverstanden, als es der Ausschuss der Brauerei zum Felsenkeller zu sein scheint.

Wie ich in Erfahrung gebracht habe, so ist zwar Herr Schneider in der letzten General-Versammlung nicht zugegen, wohl aber von einem sehr würdigen Manne vertreten gewesen; Herr Schneider meint es ehrlich mit mir und aufrichtig mit unserer Felsenkellerbrauerei-Actiengesellschaft, daher er meinerseits wegen des Inserates nicht verurtheilt, wohl aber als Mann voller Wahrheitsliebe belobt wird.

Doch genug! mit allen in dieser Sache bereits gewechselten sachwalterischen und sonstigen Schriften wird der Raum der Felsenkeller niemals größer noch kleiner, sondern nur die Ausmessung allein vermag das Resultat zu liefern.

Neu-Coschütz, den 7 Mai 1863. **Aug. Kochert**, Bau-Unternehmer.

Die geehrten Mitglieder des Vereins (Vereinsfreunde im Spar- und Vorschuß-Verein), sowie alle geehrten Mitglieder des Spar- und Vorschußvereins, wie solche in dem Mitgliederverzeichnis von 1863 aufgeführt, werden hiermit eingeladen

heute Abend 8 Uhr

zu der Monatsversammlung des Vereins im Saale bei **Hrn. Strasser**, früher Kronfeld, am **Jüdenhof Nr. 1**, sich recht zahlreich einzufinden.

Geben die geehrten Mitglieder durch recht zahlreiches Erscheinen thatsächlich ihr fortdauerndes Interesse am Vereine zu erkennen.

Gegen Entree 2¹/₂ Ngr.,

Kinder 15 Pf., ist das kolossale Rundgemälde, die **Völkerschlacht bei Leipzig**, jetzt zu sehen auf dem Postplatz täglich von Morgens 8 Uhr so lange es Tag ist.

Die letzten **15 Stück Billets** zur Gesellschafts-Dampfschiffahrt nach **Leitmeritz-Theresienstadt** sind noch abzuholen beim Kaufmann **Hrn. Lüder**, Neu-

Lüder, markt.

Ein Langgut in schöner Gegend, auszugsfrei, unzertrennt, mittlerer Größe, mit schönen Branchen versehen, nebst guten Inventarien etc., steht sofort zu verkaufen.

Näheres Zwingerstraße Nr. 25 bei Herrn Gastwirth **Sänisch**.

Gestern Abend 6¹/₂ Uhr entschlief unsere gute **Agnes** in ihrem 22. Lebensjahre. Um stilles Beileid bittet die trauernde Familie **Hähnel**.

Raiß, den 6. Mai 1862.
Das Begräbniß findet Sonnabend Nachmittags 2 Uhr statt.

Entgegnung auf den Aufsatz: Undank ist der Welt Lohn.

Geld hatte ich nicht verloren, daher kann auch von Finden und Finderlohn nicht die Rede sein. Im Begriff, vom Botenwagen abzustiegen, fiel mir die Geldtasche aus dem Wagen, indem der Wagen noch einige Schritte hinrollte. Während des Absteigens war mir schon Jemand zugekommen, um sie aufzuheben und mir zu überreichen. Für diese kleine Gefälligkeit habe ich bloß gedankt, was wohl ein Anderer auch bloß gethan hätte.

Neukirchen, den 6 Mai 1863.

C. L. Winkelmann,
Gemeinde-Vorstand.

Es ist schon im vorigen Jahre das Gerücht ausgeht, daß die an der Elbe so romantisch gelegene Restauration „**zur Saloppe**“ verkauft und als Privatgrundstück benutzt werden solle. Es wäre dies ein großer Verlust für alle Die, welche nach den stromaufwärts gelegenen Dörfern pilgern. Wir können aber hiermit aus bester Quelle versichern, daß dieses Gerücht alles Grundes entbehrt, daß Herr Portmann nach wie vor die Restauration fortbewirthschaftet und zwar in der Weise, wie wir sie bisher rühmlichst bewirthschaftet gesehen haben. Daher nur keine Angst! Himmel und Erde werden vergehen — Die Saloppe bleibt ewig stehen!

Dr. R. T.

Seit Kurzem respectabel gewordene Schuhmachergasse, schauerhaftes Pflaster, Regen, lauter Seen, nur noch einzelne Steine versehen, zum Durchwaten, Schleusen gefährlich, zum Durchbrechen, schmalcs Trottoir, historisches Recht zur ledernen Antiquen-Ausstellung, Erbarmen für Den, der immer durch muß. Noch mehr kosten, bekannt machen, zuschicken.

Dem Fräulein **Louise** zu ihrem heutigen Geburtstag ein donnerndes Hoch, daß alle Blumentöpfe im Gewölbe an der Frauenkirche wackeln.

Die alte Muppelgutsche!

Die hohe Theaterdirection wird erbenst gebeten, die Oper „**Feramors**“ von **A. Rubinstein** nochmals zur Aufführung kommen zu lassen, da mehrere Reisende während ihres kurzen Aufenthaltes in Dresden sehnlichst wünschen, genannte Oper zu sehen.

Den 6. Mai 1863.

Die besten Glückwünsche der Frau **Thiele** zum heutigen Geburtstag.

Hierzu eine Beilage.

Feuilleton.

• **Pariser Lorette.** Scizze von Eugen Polletan. (Schluß.)
 Einige Zeit nachher führte ein Wagen zwei Männer mit zwei Secundanen in's Bologner Hölzchen. Erst kreuzen sie die Degen vorsichtig, jeder scheint das Spiel seines Gegners zu studiren und sucht eine geheime Passage durch den stets beweglichen Kreis des Degens. Aber auf einmal schleudert sich der Arm des Einen auf das Herz des Andern mit der Geschwindigkeit des Geschosses. Der Marquis von C. führt die Hand zum Herzen und läßt einen schwachen Schrei aus. Mit ver-schleiertem Auge ruft er sterbend dem Sieger zu: „Ich sah Dich niemals, weshalb hast Du mich getödtet?“ — „Weil jene Frau es wollte.“ — Das, was ich da erzähle, ist keine Erfindung. Unter neun Duellen, die heutzutage vorkommen, finden acht wegen einer Lorette statt, und selbst beim neunten spielt sie noch irgend eine Rolle. Sie stürzt sich eben so wild auf die Vergnügungen wie in's galante Leben. Die kleine Lorette eilt nach Maviile und auf den Maskenball, dort sucht sie sich selbst zu vergessen, mitten unter Blumen und tanzt sie einen Cancan, während Musards Orchester wie mit Paixhans Kanonen drein donnert. Aber die Lorette der haute volée verschmäh't die Bälle, wo der Polizist ihre Sprünge überwacht, sie fordert eigne Feste in Villa's, die dazu gemietet sind, sie fordert feenhafte Soupers, welche den Schatten des Lucullus vor Reib erblassen machen. Vor einigen Tagen gab nach der Orgie einer römischen Nacht eine Lorette Befehl, eine Badewanne zu bringen und sie mit Champagner zu füllen; sie nahm ein Bad von 500 Francs in Gegenwart ihrer Gäste und gab dann den Wein ihren 10 Liebhabern zu trinken. (Diese Geschichte ist, was ich Ihnen als gewissenhafter Commentator bemerke, wie die böshafte Pariser behaupten, im pompejanischen Pallast eines tapfern Prinzen passiert, der solche „demokratische“ Feste liebt, die nicht nach Pulverdampf, sondern nach harmlosen Parfüms riechen.) — Seht da ein kleines Palais, welches dem Geschmack des Architekten Ehre macht, es ist mit bronzenen Pfosten versehen, mit antiken Ziegeln gedeckt, das Pflaster ist Mosaik, das Mobilar echt pompejanisch, bei jedem Schritt findet man eine ausgefuch't unzüchtige Skulptur des geheimen Museums von Neapel. In der Mitte des Gebäudes befindet sich ein bläulich beleuchtetes Boudoir mit der Inschrift: Venereum, in einer Nische steht die Statue der Venus, welche der Besitzerin des Hauses gleicht, wie ein Ei dem andern. Da sie nahe den Vierzigsten ist, hat sie ihr Venereum mit zwei Gemälden ihrer Phantasie: „Früh-

ling“ und „Herbst“ geschmückt. Der erste streut Rosen mit vollen Händen, der letztere träumt über einem halb geschlossenen Buche. Die An-spielung ist leicht zu verstehen. Aber der Badesaal übertrifft Alles, er ist das Meisterwerk moderner Bollust. Weder Petron in seiner Sän-denblütze, noch Aretin, noch Bibbiena haben je solche Inspirationen gehabt. Von oben herab wird wohlriechendes Wasser durch einen sinn-reichen Mechanismus gesprengt, ein Treibhaus mit üppigen, erotischen Pflanzen umgibt die Badeapparate und ein kräftiger Neger, nur mit dem nöthigen Schurz versehen, versteht beständig den Dienst im Treib-hause, dessen Temperatur fortwährend der asiatischen Temperatur eines Harem entspricht. Wissen Sie, wem dieses Hotel gehört? Einer Lorette, aber einer „freigelassenen“ Lorette, die einen Hidalgo heirathete, heute nennt sie sich „Gräfin“, hat aber ihrem Manne den Laufpaß gegeben. Man fragte eines Tages eine dieser Frauen, wie sie es anfangs, den An-sprüchen aller ihrer Anbeter zu genügen. „Ich befolge das Verfahren“, erwiderte sie, „eines gewissen Sklavenhändlers, den ich kenne. Es war ein blonder Mann, mit ruhigem Lächeln. Ich fragte ihn eines Tages, wie er die 400.000 Francs verdient habe, die wir zusammen durchbrach-ten, ohne in die Hände der Kreuzer zu fallen. Auf sehr einfache Weise, antwortete er mir, sobald ich meine Ladung an der Küste Senegambiens eingeschifft hatte, machte ich aus ihr drei Pakete; in das eine kam die beste Waare, in das zweite die geringere Qualität, in das dritte der Ausschuß. Ich machte drei Eisen glühend, welche die Ziffern 1, 2 und 3 führten. Dann brandmarkte ich dem schwarzen Vieh die Nummern auf die Schulter, wem das nicht gefiel, der bekam tüchtig eins mit dem Dschingier. Wenn nun eine englische Corvette Jagd auf meine Brigg machte, so warf ich Nummer 3 in's Meer, um mein Schiff zu erleich-tern, ward die Gefahr größer, so folgte Nummer 2 und verschwand im Rachen der Haifische. Ich mache es“, sagte die Lorette, „wie jener Ne-gerhändler, der heute im Schuldthurm sitzt, ich verseehe meine Galane mit Nummern und rangire sie nach ihrem Verdienst, d. h. nach ihrer Zahlungsfähigkeit, der Banquier vor dem Marquis, der Marquis vor dem Offizier, der Offizier vor oder nach dem Romanschreiber, und wenn ich eine Wolke am Horizont sehe, so werfe ich Nummer 3 über Bord; wenn ich dann meinen reichen Börsenjobber durch dies Opfer besänftigt, so verbreite ich auf's Neue meine Wohlthaten in der ganzen Welt.“ (Rform.)

Etablissemments-Anzeige.

Nachdem ich, unbeschadet der Absicht des ausgebeugten Betriebs dem schon bisher einen Theil meiner Thätigkeit gewidmeten kaufmännischen

Agentur- und Commissions-Geschäft,

gestützt auf mannichfache Erfahrungen und ausgebehnte Bekanntschaften, in Hinblick auf das mir vielseitig bewiesene schätzbare Vertrauen, nach erlangter obrigkeitlicher Genehmigung

ein allgemeines technisches und landwirthschaftliches

Industrie-Comptoir

mit Nachweisungs-, Auskunfts-, Vermittelungs-, Vorpost- und Verpackungs-Büreau in Verbindung des Betriebs von Versicherungs-Geschäften,

Neustadt-Dresden am Markt Nr. 1, Eingang gr. Meißnergasse, errichtet habe, so erlaube ich mir, vorbehaltlich weiterer speciellen Mittheilungen das Unternehmen dem geehrten Publikum zu empfehlen, um gütiges Vertrauen und freundliche Benutzung zu bitten, dagegen die Versicherung entgegenzunehmen, daß ich dasselbe durch größte Gewissenhaftigkeit und strengste Discretion, der solidesten billigsten Stellung der Honorare resp. Provisionen, Auskunfts- und Vermittelungsgebühren zu rechtfertigen bemüht bleiben werde.

Dresden, 4. Mai 1863.

Hochachtungsvoll

C. H. Kühnel.

1/2, 1/4 und 1/8 breite Taffete von 20 Ngr. bis 1 Thlr. 15 Ngr. empfiehlt in großer Auswahl und guter Qualität

Theodor Richter, Altmarkt Nr. 19.

Frühjahrs-Mäntel, Paletots u. Mantillen

in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

Theodor Richter, Altmarkt Nr. 19.

Capital-Gesuch.

Es werden auf ein Fabrik-Etablissement von 18000 Thlr. Landesbrandblasse 4000 Thlr., denen 5000 Thlr. im Range vorgehen, zu erborgen gesucht. Adressen unter M. M. in der Exped. der Dresdner Nachr.

Leichten milden

Erlauer Rothwein

à 10, 12 1/2 & 15 Ngr.

empfehle ich als sehr preiswerth Bei 12 Flaschen 1 Flasche Rabatt.

Oswald Jungtow,

Marienstraße 30.

Trabener à 7 1/2 Ngr.,

Zeltinger à 11 Ngr.,

Niersteiner à 15 Ngr.

empfehle ich als höchst preiswerthe Weißweine. Bei 12 Flaschen — 1 Flasche Rabatt.

Oswald Jungtow,

Marienstraße 30

Achtung!

Ein Kronleuchter und ein Schleifstein ist billig zu verkaufen bei

H. Saacke, Waisenhausstraße 31 pt.

Eine gebildete, streng rechtliche Frau, im Rechnen und Schreiben geübt, sucht den Tag über eine Stellung. Näheres Bebergasse 8, 3. St. bei Junke.

Holz-Auction.

Sonnabend den 16. Mai d. J., Vormittag 9 Uhr, sollen in der Lungkwitzer Stiftswaldung gegen gleich baare Zahlung versteigert werden:

350 Stämme (fast lauter Fichten),	40 Stück schwache Birkenstämme u. Stargell,	
50 Stück Fichten-	30 " 4½ bis 6zollige	} Fichtenstangen,
40 " Birken-	3 Schock 2½ = 4 =	
12 " Linden-	10 " 1½ " 2 =	
4 " Erlen-	10 " 1zollige	
2 " Ahorn-		

5 Klastern weiches Scheitholz, in kleinen Posten und auch einzeln.

Die Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Der Versammlungsort ist am **Wilischberg** bei dem fiscalischen Basalt-Steinbruche, bei ungünstiger Witterung im **Gasthofs zu Lungkwitz**. Spezielle Auskunft in den Tagen vorher ertheilen der **Stifts-Revierförster** und der **Reichenschläger Biehnert** in **Hermisdorf**.

Die Stiftsadministration.

Geschäfts-Eröffnung.

Augustusstraße **Aurel Neubert**, Augustusstraße
Nr. 6. **Uhrmacher.** Nr. 6.



Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich heute am obigen Plage als **Uhrmacher** etablirt habe, und empfehle mein wohlaffortirtes **Uhren-Lager** einer geneigten gütigen Beachtung, mit der Versicherung, daß es stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, das mir geschenkte Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen und zu bewahren.



Alle vorkommenden **Reparaturen** werden unter Garantie bei billigster Preisstellung solid und prompt ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Dresden, den 4. Mai 1863. Aurel Neubert.

Gartenmöbel

verschiedener Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen das **Korbwaaren-Lager** von

H. Schurig jun.,

Wilsdrufferstrasse 45
und
Margarethengasse 2.



Die Strohhut-Manufactur
von **W. A. Heischmann,**

Galeriestraße 7, empfiehlt ein reichhaltiges, solid gearbeitetes Lager in den neuesten Facons der gangbarsten Strohhüte bei den nur möglichst billigen Preisen.
!!! Waschen Färben und Modernistren wird bestens ausgeführt !!!

Die Wiedereröffnung meiner Garten-Restaurations

beehre mich hierdurch anzuzeigen, bittend, mich auch in dieser Saison mit gütigem Besuche beehren zu wollen

Oscar Renner,

Marienstraße 22, Ecke der Margarethengasse.

Tapeten und Rouleaux

neuester Muster empfiehlt in reichhaltiger Auswahl die **Tapeten-Fabrik** von **Gust. Hitzschold,** Moritzstraße
Nr. 13.

3 weiße Gartenbänke 1 weißer runder Tisch sind zu verkaufen: **Waisenhausstraße Nr. 3 parterre**

Das wirklich ächte, unverfälschte persische Insecten-Pulver, das **Wirksamste** gegen Wanzen, Flöhe, Motten, Schwaben, Ameisen etc. von **Joh. Bacherl** in **Tiflis**, la-gert zum Verkauf bei

H. Blumenstengel,
17 Galeriestr. 17 (frühere gr. Frauengasse).

Ein junger Mann (Akademiker) wünscht gegen ein mäßiges Honorar Knaben **Zeichenstunden** zu ertheilen
Näheres Hauptstraße Nr. 9 I.

Prager Glacé-Handschuhe für Herren und Damen, à Paar 11 Ngr., empfiehlt in guter Qualität

C. G. Richter, Scheffelgasse, goldner Hirsch.

Zwei Tischlergesellen, gute Möbelarbeiter, so wie ein geschickter Holzbildhauer finden sofort dauernde Arbeit:
am See 40.

Die Wasch-, Fleck- u. Kleider-Reinigungs-Anstalt, Tuch-Appretur u. Decatur
von **F. A. Ruppert**

in **Dresden, Amalienstraße 29,** empfiehlt sich mit Decatiren und Listiren aller Arten Tücher, Lamas etc., auch werden Herren- und Damenkleider, Teppiche etc., ohne daß solche zertrennt werden, gewaschen und aufs Feinste appretirt, überhaupt wie neu hergestellt.

Zwei kleine schwarze Pudeln sind zu verkaufen:
Chemnitzerstraße Nr. 10.

Noch eine Sendung von den so beliebten großen **Riesen-Mustern** ist eben frisch angekommen und empfiehlt die **Rheinische Weinhandlung** von **Carl Seulen,** Wallstraße
Nr. 16.

Announce.

Ein verheiratheter, 27 Jahre alter Mann, gesund und kräftig, im Rechnen u. Schreiben erfahren. (der mit Pferden umzugehen weiß und davon sogar Liebhaber ist), welcher eine Caution bis zu 1000 Thlr zu stellen vermag, sucht eine Stelle als Hausmann, Aufseher etc. Offerten werden franco erbeten **F. B. 27** in der Exp. d. Bl.

Ein u. öbliches Stübchen

separat, jedoch ohne Bett, ist zu vermieten: **Waldgasse Nr. 13 c** zweite Etage, links, nahe am Walde

Eine freundliche Schlafstelle ist offen: **Casernenstraße Nr. 24** zwei Treppen vorn heraus.

Photographisches Atelier
von C. H. Weber, Neuegasse 34.
 Portraits, sowie Visitenkarten werden scharf und gut angefertigt,
 1 Dbd. Karten 2 Tblr., 1 Dbd. 1 Tblr. Für nur gelungene Arbeit wird garantirt.

Zeichnenbogen
 zu Soutache-Näherei empfiehlt
Emil John, Wilsdrufferstraße 10.

Soutache
 in Schwarz und den gangbarsten Farben empfiehlt
Emil John, Wilsdrufferstraße 10.

Mit dem obigen Unternehmen habe ich gleichzeitig durch Aufstellung eines,
 aus einer der bewährtesten Fabriken bezogenen, vollständig assortirten
Steingut-Lagers
 ein Propre-Geschäft vereinigt, und indem ich dasselbe dem geehrten Publikum em-
 pfehle, versichere ich die sorgfältigste Bedienung und Stellung der möglichst billigen
 Preise.
C. H. Kühnel.

Für eine der ersten deutschen
Lebens-Versicherungs-Gesellschaften
 wird unter sehr günstigen Bedingungen ein Agent gesucht, der sich der
 Sache mit vollen Kräften hinzugeben geneigt wäre, für die Stadt **Dresden** ge-
 sucht. Offerten werden unter der Chiffre **L. V. G. II. 100** an die Exped.
 d. Blattes erbeten.

Eisen-Liqueur,
 sehr stark von Gehalt und stark von Zucker, ist pro Kanne 10 Ngr. zu verkaufen bei
Robert Böhringer,
 grosse Brüdergasse 8.

Anzeige.
 Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine bisher auf
 der kleinen Blauenischengasse geführte
Lotterie-Collection
 auf die **grosse Schiessgasse Nr. 4** verlegt habe. Zur bevorstehenden
 64. Lotterie empfiehlt $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Loose
Emil Weber, große Schießgasse 4.

Drahtgeflechte und Gewebe,
Erd- und Sanddurchwürfe,
 Siebe jeder Art sind vorräthig und werden Bestellungen schnellstens aus-
 geführt von **Louis Herrmann,** Drahtgeflecht- u. Gewebe-Fabrik,
 Waisenhausstr. 8.

Krankenheiler
Jodsoda-, Jodsodaschwefel- und
Quellsalzseife,
 als vorzüglichstes Mittel gegen Scro-
 pheln, Flechten, Schrunden, Frostbeulen,
 Drüsen, Hautkrankheiten überhaupt, gegen
 Ausfallen der Haare, zum Reinigen bö-
 artiger chronischer Geschwüre syphilitischer
 und mercurieller Gattung etc. empfiehlt
Th. J. Seelig, Seestraße Nr. 5.

Mützen in neuester Façon und
 Stoffen, sowie **Cravat-**
ten von **H. Seim,** Rosmaringasse 2.

Im Verlage des Unterzeichneten er-
 schien soeben das schon mehrfach be-
 gehrte:
Ave Maria.
 Für eine Mezzosopranstimme mit Piano-
 forte componirt von
M. Boerner-Sandrini.
 Preis 10 Ngr.
Musikalienhandlung von
M. A. Hofmann,
 Schössergasse Nr. 12

An eine Person
 ist eine Stube mit zwei Kammern u. Küche,
 Aussicht sehr freundlich, sofort zu vermie-
 then: Webergasse Nr. 8 III bei **Funke.**

Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Gerichtsamman
 Hertel in Borna. — Eine Tochter: Fr. Apo-
 theker A. Schlimpeit in Zöblitz
Verlobt: Hr. Oberlehrer D. D. Richter in
 Freiberg mit Fr. A. Männich in Berlin. Frz
 E. Wüttner mit Fr. M. Steinert in Chemnitz.
 Fr. S. Kietling mit Fr. S. Puttrich in Glau-
 hau. Fr. Kaufm. A. Hegendarth mit Fr. L.
 Müller in Pirna.
Getraut: Fr. O. Otto mit Fr. M. Hösel in
 Chemnitz. Fr. A. Kaiser mit Fr. A. Schwabe
 in Zittau. Fr. Architect u. Maurermeister F. E.
 Uhlig mit Fr. L. Klemm in Warmbad b Wol-
 fenstein. Fr. E. Zehl mit Fr. L. Claus in
 Meissen. Fr. Lehrer S. Böhlitz mit Fr. E.
 Segnis in Piskowitz bei Lommatsch. Fr. S.
 Landgraf mit Fr. A. Schffel in Döbra bei
 Liebstadt.
Gestorben: Frau Gräfin J. v. Hohenthal,
 geb. Frein v. Unruh in Döberitz bei Delitzsch.
 Frau M. Heyde, geb. Dieze in Glennen b. Leis-
 nig. Frau E. Hensel, geb. Arzig in Chursdorf
 bei Penig. Fr. Klempnermeister S. Preusse in
 Leisnig. Hrn. Müller's Sohn Herrmann auf
 Rittergut Döbra bei Zeitz. Frau E. Hiller,
 verw. gew. Enzmann, geb. Otto in Dresden.
 Hrn. J. Bernhard's Tochter Marie in Tharand.

Kirchen-Nachrichten.
Kreuzkirche. Sonnabend den 9. Mai Nachm.
 halb 2 Uhr zur Vesper: Motette von Rolfe:
 „Der Herr ist König“ etc. Nach der Collecte:
 Solo für Tenor mit Chorbegleitung von Do-
 lido: „Herr, Herr, ich bin zu gering.“

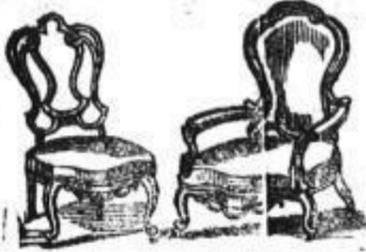
Königliches Hoftheater.
 Freitag, den 8. Mai:
 Rosa und Kösschen. Schauspiel in 4 Acten von
 Ch. Birch-Pfeiffer. — Unter Mitwirkung der
 Herren Porth, Wilhelmi, Jauner, Marchion,
 Waltherr, Koberstein, Herbold, Seiß; der Da-
 men Löhn, Ulrich, Berg, Guinand, Quanter.
 Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende um 9 Uhr.
 Sonnabend: Die Entführung aus dem Serail.

Zweites Theater.
 Im königlich großen Garten.
 Freitag, den 8. Mai:
 8. Gastvorstellung der Frau Braunecker-Schäfer,
 erste Gesangs-Soubrette vom k. k. priv. Leopold-
 städter Theater in Wien.
 Eine verfolgte Unschuld. Original-Posse mit
 Gesang in 1 Act von A. Langer. Hierauf:
 Frosch-Ritt. Solo-Scene mit Gesang von
 Baumann. Zum Schluß:
 Spanisch oder Englisch? Baudeville in 1 Act
 von B. A. Hermann.
 Anfang 6 Uhr. Ende 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Dresdner Omnibus-Verein.
 Von der Kathol. Hofkirche ab früh 8, 8 $\frac{1}{2}$, 9,
 9 $\frac{1}{2}$, 10, 10 $\frac{1}{2}$, 11, 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 Vom Waldschlösschen ab früh 7 $\frac{1}{4}$, 7 $\frac{3}{4}$, 8 $\frac{1}{4}$, 8 $\frac{3}{4}$,
 9 $\frac{1}{4}$, 9 $\frac{3}{4}$, 10 $\frac{1}{4}$, 10 $\frac{3}{4}$, 11 $\frac{1}{4}$, 11 $\frac{3}{4}$, 12 $\frac{1}{4}$ Uhr.
 *) Von da an aller Viertelstunden.
 Montags und Freitags von der ersten Tour bei
 der Stationen an aller Viertelstunden.

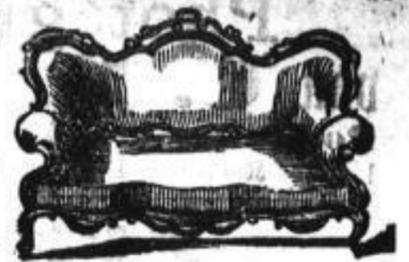
27 Ngr.
Jeder rothe Dienstmann
 nimmt Bestellung auf Siegnitzer
prima Speisefartoffeln
 an. Der Schfl. nur 27 Ngr. franco ins Haus.
 Wohnung: Neuegasse 16b part.

Aecht persisches
Insecten-Pulver
 in Flaschen à 5, 3 und 2 Ngr., so wie
 ausgetwogen empfehlen
Brückmann & Weingärtner,
 Landhausstraße 8.



Das Polster-Möbel- & Rohrstuhl-Lager Dresden, Scheffelgasse 1,

empfehlen ~~ich~~ unter ~~Zusicherung~~ reeller ~~Beibehaltung~~ ~~der~~ ~~günstigsten~~ ~~Ver-~~
~~hältnisse.~~ **C. Keller & S. Klippel** in **Nabena.**



Robert Süßmilch's
berühmte

Ricinusöl- Pommade aus Pirna,

welche sich in Folge ihrer wahrhaft außerordentlichen wohlthätigen Wirkungen, welche selbige auf den Haarwuchs ausübt, den besten und größten Ruf erworben **nur** nachverzeichnete Herren in hat, haben **nur** Commission in Büchsen zu 5 und 10 Ngr.

Für Dresden:

Herm. Koch, Altmarkt 10
S. O. Würgau, Pragerstraße 6.
J. Hermann, am Elbberge.
C. Melzer, Dstraallee 98 u. Loschwitz.
Oscar Schauer, Dohnaplatz 16.
A. Herrmann, Schäferstraße 66.

C. Springer, Coiffeur, Marienstr. 30
W. Koch, Annenstraße 31.
S. Nehfeld, Buchb., Neust., Hauptstr. 24.
A. Schwerdgeburth, Rosengasse 14.
A. Krull, Handschuhgewölbe, Sporerg
S. Thamm, Coiffeur, gr. Schießg. 3.

Th. F. Seelig, Seestraße 5.
Plne. Pevinger, Bauznerstr. 52d. pt.
A. Herrmann, große Brüderg. 12.
F. C. Böhme, Dippoldisw. Platz.
C. Saiz, Weißeritzstraße 25.
Hauptdepot: Lilieng. 10 pt.

Leipzig: Rfm. **C. W. Werl.**
Chemnitz: Rfm. **C. W. Schwarz.**
Bauzen: Rfm. **Linke.**
Annaberg: Kaufm. **König.**
Freiberg: Rfm. **G. N. A. Bauer.**
" **Frissche.**
Auerbach i. B.: Rfm. **G. Müller.**
Meißen: Friseur **Julius Weise.**
Königsstein: Rfm. **W. Herrmann.**
Nochitz: Friseur **Julius Mager.**
Rospwein: Seifenfieber **Saubold.**
Oschatz: Rfm. **J. L. Wable.**
Plauen i. B.: Friseur **C. Weise.**
Zwickau: Rfm. **Anton Bauer.**
Großenhain: Friseur **Matthes.**
Wehlen: Rfm. **S. Richter.**
Bischofswerda: Buchhändl. **Man.**

Für
Seithain: **L. Beit.**
Dippoldiswalde: Rfm. **Linke.**
Schaudau: **Carl Zeise & F. W. Lewuhn.**
Mittweida: **Otto Hofmann.**
Zittau: Rfm. **C. M. Püschel.**
Dederan: **J. F. Schmidt.**
Glauchau: **D. Börner.**
" **Joh. Carl Richter.**
Niesha: **Richard Andrich.**
Schneeberg: **B. Fr. Gödsche.**
Stollberg: **Louis Modes.**
Dohna: Rfm. **Aleebart.**
Grimma: Rfm. **Ed. Lamm.**
Pischopau: Rfm. **G. Sey.**
Stolpen: Rfm. **Pezold.**
Neustadt b. St.: **Red. Marx.**

Döbeln: Barbier **Heinrich.**
Zaukeroda: **Carl Sempel.**
Deuben: **Kaplan.**
Zöhstadt: **C. A. Poser.**
Sainichen: **Otto Barchewitz.**
Frankenberg: **Rosberg.**
Niesha: **Joh. Hoffmann.**
Mittweida: Rfm. **Barthel.**
Stolpen: **F. W. Pezold.**
Pulsnitz: **Adolph Großmann.**
Lauenstein: **Ed. Frd. Köhler.**
Dommitzsch: **J. G. Sennig.**
Bärenstein: **Herrn. Pezold.**
Königsbrück: **August Seiz.**
Glashütte: **C. A. Waquer.**
Löbau: **Dümmler.**

Für **Berlin**: Kaufm. **Baum & Knopf.**
" **Magdeburg**: Kaufm. **Baum.**
" **Königsberg**: Kaufm. **Breitenberg.**
" **Breslau**: Kaufm. **G. S. Schwartz.**
" **Erfurt**: Kaufm. **H. Wnuck.**
" **Cottbus**: Kaufm. **D. E. Franke.**

Für **Teplitz**: Kaufmann **Fiala.**
" **Schönan**: Kaufmann **Höhne.**
" **Sorau**: Kaufm. **Kade & Comp.**
" **Görlitz**: **E. S. Remke.**
" **Düsseldorf**: **Anton Eltges.**

Pirna.

Robert Süßmilch.



Der große Ruf, welchen sich meine Pommade erfreut, hat vielfache Nachahmungen hervorgerufen, und bitte ich deshalb genau auf meinen Namen, welcher sich auf dem Deckel und Einschlagpapier befindet, gef. zu achten.

Th. Nieske, Salon z. Haarschneiden u. Frisiren **Moritzstr. 11**
früher gr. Schießg. 2

Gartenmöbel von Naturholz

sind in großer Auswahl vorrätzig
an der Kreuzkirche im

Korbwaren-Lager von W. Zeidler.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: **Niesch u. Reichardt.** — Verantwortlicher Redacteur: **Julius Reichardt.**